

## Prezident

### "Mise en Abyme"

Visit "[Mise en Abyme](#)" on [MotoLyrics.com](http://MotoLyrics.com)

So ganz plötzllich, von ganz hinten rechts im SchÄdel, so, als wÄre sie nie wirklich weg  
gewesen,

schieÄt sie empor, deine erste Erinnerung, dein erster bewusster Moment im Leben,  
und du stehst wie ein Rehkitz auf wackligen Beinen, mit zweieinhalb Jahren, nackt und am weinen,  
versteckst dich im Schrank, denn du kannst es nicht leiden, zu baden und zitterst vor Wasser und  
Seife,

und sie ruft dich und sucht dich, und als, deine Mutter dich sieht, ist sie ziemlich genervt,  
sie gibt dir nen Klatsch, packt dich am Arm und dann schleift sie dich kurzerhand hinter sich her,  
deine Schwester schreit, deine Eltern bleiben vielleicht fÄr euch beide bloÄ doch noch  
zusammÄ

den Sommer dann gehts in die Dachgeschosswohnung, beim Umzug bricht sich dein Onkel die  
Hand,

du vermisst die bourdeuxroten WohnzimmerwÄnde der Wohnung davor,  
dein cooler Onkel spielt dir mit nur einer Hand ein paar Melodien auf dem Xylophon vor,  
was bist du jetzt, vielleicht um die sechs ? wie riesig der Schulhof der Grundschule ist,  
wie viele neue Gesichter man trifft, wie schnell man die alten Gesichter vergisst,  
erÄhlendes Ich, erlebendes Ich, man braucht zwei Augen zur Tiefenwahrnehmung,  
es ziehen sich Linien durch deine ErzÄhlung, jetzt siehst du, was war, als der, der du bist,  
du erinnerst dich grad, wie verliebst du ma warst, kurz nachdem du in die Dritte kamst,  
war jeden Mittwoch abend fÄr so zwei, drei Stunden eine Lara zum Babysitten da,  
und sie war zwar sympathisch, doch das wars nicht, IÄngst VerschÄttetes, Unterbewusstes,  
Latent vorhandes kuckt, daÄ es Luft kriegt, du riechst ne Brise ihres Duftes,  
eines Tages, in der FuÄgÄngerzone, habt ihr sie getroffen, in Bluse und Rock,  
bei einem Spaziergang mit deiner Familie, sie grÄte und strich dir ganz kurz Äbern Kopf,  
und du trauest dich kaum, hochzuschauen, sie schien ungewohnt, geschminkt wie sie war,  
doppelgesichtig, jetzt wird dir dein Faible fÄr dunkelroten Lippenstift klar,  
du ahntest, dass hinter der braven Fassade noch irgendetwas ganz Anderes lag,  
du warst so traurig, als sie nicht mehr kam an den Mittwochabenden, mangels Bedarf,  
schon bist du bei Mark, etwas kleiner als du, wie er nicht aufhÄrm kann, ScheiÄe zu reden,  
du boxt ihn, er weint und dann ist dir peinlich, daÄ alle so tun, als seiÄs ne Leistung gewesen,  
Vater sagt, du musst was leisten im Leben, redet mit dir, aber spricht zu sich selbst,  
wird den Job verlieren bis zum Ende des Monats, er und deine Ma streiten deswegen,  
sie wird hysterisch, schaut schweigend ins Leere, raucht, macht deiner kleinen Schwester Angst,  
die kommt zu dir, immer dann, wenn es laut wird, du hÄlst ihr die Ohrn zu so fest wie du kannst,

beschissene Zeiten, gute Zeiten, nach kurzer Zeit ist der Spuk vorbei, denn dein Vater findet neue Arbeit, plötzlich gehts deinen Eltern zu gut, um zu streiten, ihr unternimmt viel an den Wochenenden, geht ins Kino, schwimmen, einmal sogar campen, montags bis freitags siehst du deinen Vater kaum noch, er hat für den Job zu kämpfen, in der Schule läuft gut, nicht glänzend, doch es wird reichen, um auf das Gymnasium zu kommen,

eines Tages wirst du als Erster in der Familie studieren können, sagen sie schon, so weit gehen deine Gedanken nicht, dich interessiert, wer sonst in deiner Klasse ist, zwei von fünfundzwanzig kennst du von früher, du gibst dir Mühe, da du Anschluss kriegst,

damals ging's schnell, heute geht es noch schneller, die Tage vergehen, jeder zieht kurz vorbei, das tägliche Aufstehen, der tägliche Schulweg, jedes Abendessen mit der Familie daheim, jede Klassenarbeit, jedes Fußballspiel und Nintendospiel mit den Jungs auf der Couch, deine erste Kippe, dein erstes Mal auf Lunge, wie du vor das Schultor gekotzt hast vom Rauch, dein erstes Mal Ente, wie können deine Eltern chinesisch nicht machen, du kriegst nicht genug vom Glutamat und von der Referendarin, die blond war und dunklen Lippenstift trug, du bunkerst die Tempos, kaufst du sie dir selbst, bloß da keiner merkt, wie du sie verschleißt,

kuckst der Referendarin verstohlen auf den Arsch und bebst zu erfahren, was er Gutes verheißt, sturmfrei daheim, Leonie auf dir, reibt sich an dir, zieht ihr Hemd über den Kopf, zieht selbst den BH aus, hinterm Rücken befreit ihre Hände die Brust vom glänzenden Stoff,

du lässt sie, noch einmal, umspielt ihre Hüfte, spielst ihr am Gartel, sie weist dich zurück, und am nächsten Morgen hast du Schmerzen im Scrotum vom Steifsein und vom verweigerten Glück,

doch nicht mehr lang, bis du weisst, wie es ist, denkst du, irgendein Freitag, du kiffst und trinkst zuviel und du verspielst deine Chance, allzu leichtfertig verzeihst du dir nicht, mit dem Alk wirst du nie wieder warm, du rauchst lieber Gras, mit dem Jungs, ab und an, dein alter Herr rastet aus, als er rauskriegt, doch es gibt nichts, was er machen kann, dein Onkel bringt dir bei, Bass zu spielen, mit Freunden beziehst du nen Proberaum, doch ihr schafft nicht viel ausser kleineren Sessions, du liebst es, einfach drausloszuhaun, meistens hängt ihr nur rum, als Band unter Jungs, und kiffst, doch am Wochenende geht mehr, Zehn, Fünfzehn Leute, versammelt im Nebel, hier hast du Natalie kennengelernt, sie wird für drei Jahre ständig bei dir sein, irgendwann wird es dir zuviel sein, doch in diesem Augenblick liebst du sie und du liebst das Gefühl des Verliebtseins, die meisten Lehrer sind Wichser, viermal die Woche hält dir Vater vor, wie scheißteuer es ist, zweimal die Woche Nachhilfe zu nehmen, damit du die Zehnte dann doch noch hinkriegst, dann Oberstufe, wieder neue Leute, neue Freundeskreise, neue Möglichkeiten, erster Nebenjob, das erste eigene Geld, erster Streit mit Natalie, ja schöne Scheiße, das erste Mal gefickt von der Streife, ein ziemlicher Aufstand für fünfhalb Gramm und in den Scheißproberaum bricht jemand ein und nimmt alles mit, was gerippt werden kann, du strengst dich mehr an in der Schule, du willst niemals Sorgen ums Geld ham, wie deine Eltern, du willst einen Job ham, n Guten, legst n Eins-Komma-Acht-Abitur hin, und du

belohnst dich, im AnschluÃ daran geht es erst an den Strand und dann nach Amsterdam, mit  
Freunden

lÃufst du auf Magic Mushrooms, geÃngstigt von allem, an den giftgrÃ¼nen Grachten entlang  
und die Nacht wird noch lang, ihr trinkt und raucht und ihr schaut nach dem Fleisch, das in  
Schaufenstern ausliegt,

und du denkst an deine Frau und daran wie es zwischen euch beiden aussieht,  
dass sie dir so vertraut wie deine eigene Haut ist, dass du, wenn sie sich auszieht,  
kaum noch was spÃ¼rst, kein Kribbeln und keine Erregung und dir wird klar, was du ewig schon  
aufschiebst,

und fÃ¼r zwei deiner Jungs ziehn sich VorhÃnge zu, doch du wirst das mit der Nutte lassen,  
denn du hast Prinzipien, du bleibst Natalie treu und gehst heim zu ihr, um mit ihr Schluss zu  
machen,

Septembersonne - du kommst vom Zivildienst, der Job ist okay,  
meistens gibt es nur fÃ¼r zwei, drei Stunden zu tun, und du kiffst viel und lÃsst es schÃ¶n locker  
angehn,

noch so zehn Minuten bis zu dir daheim, und zwei tÃ¼rkische Muttis mit Kinderwagen  
nehmen vor dir den kompletten BÃ¼rgersteig ein im Laufschrift weichst du aus auf die StraÃe,  
und Sekunden werden zu Jahren du hast dieses grÃssliche Quietschen im Ohr,  
eine Druckwelle schiebt sich wie durch deinen KÃ¶rper, schwillt an, zieht deine Glieder empor,  
nimmt in dir zu, eine FlÃche von Schmerz strahlt aus von RÃ¼cken und Hinterkopf,  
und du zersplitterst, zerspringst, empfindest ein Brennen im Torso, so als ob du innerlich kochst,  
und es wird schwarz um dich rum, und doch sind da Bilder, nur aus dem GedÃchtnis,  
ganz plÃ¶tzlich, von ganz hinten rechts im SchÃdel, wird alles Gewesene wieder lebendig,  
dein Leben endet nicht, es endet niemals, der Zeitpunkt des Todes wird niemals erreicht,  
Jacobs Ladder ist ne Wendeltreppe, und sie wÃchst in die Breite, je tiefer du steigst,  
spiralfÃ¶rmig, Millisekunden werden Millenien sein, dein beschrÃnktes VerstÃndnis  
der Grenzen der Zeit wird Kenntnissen weichen, die kein noch lebendiger Mensch mir dir teilt,  
du wirst hundertfach alles das, was du jemals erlebt und gesehn und empfunden hast  
wieder erleben, sehn und empfinden, von der Kindheit an beginnend, bis der Bus dich erfasst  
immer wieder das Leben im Leben erleben, den Spiegel im Spiegel, mies en abyme,  
die BinnenerzÃhlung der BinnenerzÃhlung der BinnenerzÃhlung erzÃhlen und hÃ¶rn  
immer wieder das Leben im Leben erleben, den Spiegel im Spiegel, mies en abyme,  
die BinnenerzÃhlung der BinnenerzÃhlung der BinnenerzÃhlung erzÃhlen und hÃ¶rn

Submitter's comments:Ã

These are the official lyrics taken from the digital booklet.

Visit [Prezident](#) page on MotoLyrics.com, to get more lyrics and videos.